

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ stertjährlich ab Schalter 1 Mf. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mf. 20 Pf., durch die Post 1 Mf. exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Lehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 52.

Sonnabend, den 1. Juli 1893.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz vom 25. Februar 1888, die Dauer der Landrentenentrichtung bestimmt, sind am 30. Juni d. J. bei 134 hiesigen Grundstücksbesitzern größere Rentenbeträge zum letzten Male zu entrichten. Allen Grundstücksbesitzern, welche Rentenbeträge zu entrichten haben, wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Entrichtung der Rente bis spätestens den 5. Juli d. J. erfolgen muß, da nach diesem Tage wegen der zu löschenen Renten im Grund- und Urvorwerkbuch dem Königlichen Amtsgericht Pulsnitz darüber Mitteilung zu machen ist, ob

die zu löschenen Renten vollständig bezahlt worden, oder von welchen bezelben noch Raten im Rückstande verblieben sind. Da im letzteren Falle die betreffenden Renten nicht gelöscht werden, so liegt es im eigenen Interesse der Grundstücksbesitzer, die Rente spätestens zum obengenannten Tage zu bezahlen.

Bei pünktlich bezahlter Rente wird die Löschung unentbehrlich bewirkt.

Das Verzeichnis der in Wegfall kommenden Rentenbeträge liegt von heute ab beim Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bretnig, den 26. Juni 1893.

Die Ortsteuer-Einnahme.
E. Kämmerer.

Abonnements-Einladung.

Wir gestatten uns ganz ergehend auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal des im 3. Jahrgange stehenden Allgemeinen Anzeiger einzutreten.

Abonnements finden bei der stetigen Zuhnahme der Abonnenten die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Bestellungen auf den „Allgem. Anzeiger“ werden jederzeit unsere Zeitungsbücher, sowie die hiesige Expedition gern entgegen.

Exped. und Red. des Allgem. Ans.

Vertriebliches und Sachsisches.

Bretnig, den 1. Juli 1893.

Bretnig. Bei dem heftigen Gewitter in den Mittwoch abends schlug der Blitz Herrn Gebler auf der Dammstraße in das Hause des Herrn Gebler auf der Dammstraße und zündete dabei das Gebäude aus. Sofort waren sofort hilfsbereite Leute zum Stelle, denen es noch rechtzeitig gelang, die Flammen zu erdrücken.

In Gerodorf scherte am Mittwochabend des Gewitters ein Blitzstrahl Hubner's Hause, sowie das Hrn. Hanische gehörige Wohnhaus und Stallgebäude vollständig ein. Ralamitosen sollen nicht verschwert haben.

Während des Gewitters am Mittwochabend flog der Blitz in das Ratsch'sche Gut in Bischofshain und setzte dasselbe in Brand. Es ist auch die einzige 19jährige Tochter des Besitzers vom Blitzschlag tödlich getroffen worden.

In Möhrsdorf wurde am Mittwochabend durch Blitzschlag in Asche gelegt. Nach in Trostwitz soll es an mehreren Stellen geweint haben.

In Lichtenberg hatte sich bei der Stichwahl ein durch einen Beinschaden am rechten verhinderten Mann von seiner geheilten Chehälte im Handwagen nach dem Wahllokal befördern lassen, um als reidster Bürger seiner Wahlzunft genügen zu können.

Ramenz. Nach der vom Statist. Bureau des Königl. Ministeriums des Innern zusammengestellten „Übersicht der bei den Sparlässen im Königreiche Sachsen erfolgten Einnahmen und Rückzahlungen“ geschahen im Mai 1893 bei der Sparlasse zu Ramenz 612 Einnahmen im Betrage von 63647 Pf., 612 Rückzahlungen im Betrage von 66701 Pf., bei der Sparlasse zu Elstra 56 Einnahmen im Betrage von 5657 Pf., 56 Rückzahlungen im Betrage von 2724 Pf., bei der Sparlasse zu Königsbrück 193 Einnahmen im Betrage von 18247 Pf., 193 Rückzahlungen im Betrage von 24599 Pf., bei der Sparlasse zu Pulsnitz 317 Ein-

zahlungen im Betrage von 25493 Pf., 188 Rückzahlungen im Betrage 22142 Pf., bei der Sparlasse zu Großröhrsdorf 212 Einnahmen im Betrage von 135504 Pf., 91 Rückzahlungen im Betrage von 14085 Pf., bei der Sparlasse zu Bretnig 74 Einnahmen im Betrage von 4986 Pf., 25 Rückzahlungen im Betrage von 2942 Pf., bei der Sparlasse zu Königswartha 50 Einnahmen im Betrage von 2710 Pf., 34 Rückzahlungen im Betrage von 4883 Pf.

— Im neuen Reichstage wird das Königreich Sachsen vertreten sein durch 4 Konservative (v. Frege, v. Polenz, Hauffe und v. Herder), 1 Freikonservativen (Merkbach), 2 Nationalliberale (Hesse und Böhme), 6 Antisemiten (Zimmermann, Klemm, Voigt, Hänichen, Gräfe und Lieber), 1 Deutschnationalen (Sachse), 2 Freisinnige (Buddeberg und Herzog) und 7 Sozialdemokraten (Hofmann, Geyer, Stolle, Schmidt, Schippel, Auer und Seifert).

— Nach den bisherigen Ergebnissen der Reichstagswahlen steht sich der neue Reichstag wie folgt zusammen. Die Zahl der Konservativen betrug im letzten Reichstage 67, jetzt 75, mehr 8; die Reichspartei hatte erst 18, jetzt 24, mehr 6 Sitze, die nationalliberale Partei hatte erst 44, jetzt 52, mehr 8 Sitze, die freisinnige Vereinigung und freisinnige Volkspartei hatten zusammen erst 71, jetzt 13, letztere 26, weniger 32 Sitze, die süddeutsche Volkspartei hatte erst 11, jetzt 11, mehr 0 Sitze, die Zentrumspartei hatte erst 106, jetzt 93, weniger 13 Sitze, die Polen hatten erst 17, jetzt 19, mehr 2 Sitze, die Welsen hatten erst 10, jetzt 7, weniger 3 Sitze, die Dänen hatten erst 1, jetzt 1, mehr 0 Sitze, die Elsässer hatten erst 10, jetzt 9, weniger 1 Sitze, die Antisemiten hatten erst 6, jetzt 17, mehr 11 Sitze, die Sozialdemokraten hatten erst 36, jetzt 44, mehr 8 Sitze.

— In der jetzigen Jahreszeit dürfte es wohl am Platze sein, auf einige Verhaltungsmaßregeln bei Gewittern aufmerksam zu machen. Die beim Pflügen beschäftigte Person spanne sofort vor Eintritt des Gewitters das Vieh aus und treibe es aus der Nähe des Pfluggehirrs, denn bekanntlich ziehen alle Eisen- und Stahlteile leicht den Blitz an, wie aus diesem Grunde namentlich mähende Landleute gleich ihre Sennarke niederlegen sollen. Dann laufe man bei einem Gewitter nicht im Trab nach Hause, immer inmitten des Weges; hat man Vieh oder Fuhrwerk bei sich, so gehe man etwas arbeits oder etwas hinter demselben. Vor allem aber und nicht oft genug kann bei Gewittern gegen das Unterstellen unter Bäume gewarnt werden. Man kann nicht genug hören, daß letztere vom Blitzstrahl heimgesucht werden, darum besser, bis auf die Haut naß werden, als unter solchen Schutzdächern erschlagen zu werden.

Unter großem Volkszusammenlauf wurden am vergangenen Sonnabend abends 9 Uhr in Reichenbach vier junge Leute unter Begleitung eines Gendarmen, eines Wachmeisters und zweier Schuleute eingebrochen und in das Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert. Die Verhafteten sind Fabrikarbeiter aus

Neukirch von 19–23 Jahren. Man durfte in ihnen die Thäter der im Laufe der neueren Zeit in Wylau und Neukirch häufiger vorgekommenen Diebstähle und Eigentumsvergehen entdeckt haben.

— Zwei Heldengräber findet man auf dem Friedhof zu Taucha bei Leipzig. In dem einen ruhen die Gebeine des kaiserlich russischen Generals, des Grafen Gotthard Johann von Mantuoffel, welcher am 16. Oktober 1813 bei Lindenau tödlich verwundet ward und am 18. Oktober seinen Bunden erlag; im anderen liegen die Überreste des englischen Kapitäns Richard Bogue, Kommandeur der englischen Kavalleriebrigade, der einzigen englischen Truppe, die an der Völkerschlacht Teil nahm. Bei Paunsdorf traf ihn die Kugel tödlich und in Taucha wurde er beigesetzt. Jedes der Gräber schmückt ein Denkmal; das des Grafen Mantuoffel ist erneuert. Die russische Regierung hat hierzu auf Ansuchen des Kirchenvorstandes die Mutter bewilligt; das Denkmal für Kapitän Bogue geht dagegen seinem Verfalls entgegen, da die von dem Kirchenvorstande in dieser Angelegenheit gethanen Schritte bis jetzt ohne Erfolg geblieben sind.

— Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Berlin ist der im Verlag der Glöcklerschen Druckerei zu Dresden erschienene „Politische Bilderbogen“ Nr. 8, „Juden-A.-B.-C.“ wegen Beleidigung des Reichskanzlers beschlagnahmt worden.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Max Anton, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Bernhard Angermann. — Paul Otto, S. des Kutschers Carl August Beyer. — Robert Erwin, S. des Fabrikarbeiters Carl Robert Bischang. — Paul Johannes Alwin, S. des Kaufmanns Friedrich Alwin Philipp.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Friedrich Bruno Bischiedrich, Fabrikarbeiter, mit Caroline Emma Rosenkrantz.

Heirats-Register. Die Ehe schlossen: Alwin Theodor Max Senf, Zimmermann, mit Minna Martha Pezold.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Elsa Margarethe, 17 T. alt und Paul Alfred, 2 J. 6 M. 6 T. alt, Kinder des Färbergehilfen Friedrich Moritz Emil Kunath. — Marie Antonie, T. des Fabrikarbeiters Johann Otto Richter, 2 M. 5 T. alt. — Carl Bernhard Schöne, Post-Assistent a. D., ledig, 29 J. 6 M. 19 T. alt. — Anna Martha, T. des Tagearbeiters Karl August Rabowitsch, 3 M. 14 T. alt. — Frla Rosa, T. des Wirtschaftsbüfifers Gustav Emil Pauly, 3 J. 1 M. 27 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar schreite am Montag vormittag von der Flensburger Höhe zurück nach Kiel zurück. Der Großherzog von Mecklenburg und der Erbgroßherzog von Oldenburg, die dort eingetroffen waren, begaben sich sofort zur Begutachtung des Kaiserpaars an Bord des "Hohenzollern". Hierauf begab sich der Kaiser mit den königlichen Gästen auf den "Meteor," um der Binnentregat des kaiserlichen Jagdflugs beiwohnen.

* Eine Vereinigung sämtlicher Mitglieder des fürstlichen Hauses Hohenzollern wird in Sigmaringen stattfinden, wo am 21. Oktober die Fürstin-Mutter Josephine, geborene Prinzessin von Baden, ihren 80. Geburtstag feiert.

* Dem Bernehmen nach wird sich der Bundesrat in seiner nächsten Plenarsitzung mit der neuen Militärvorlage zu beschäftigen haben, die dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentreffen vorgelegt werden soll. Der Geheimwirt würde, von einigen mehr formellen Änderungen abgesehen, ganz dem Antrag Huene entsprechen und auch die Motivierung des alten Entwurfes unter Berücksichtigung der in dem Hueneschen Antrag liegenden Abweichungen von der ursprünglichen Regierungsvorlage umgestaltet sein.

* Insgesamt sind an Stimmen bei den Reichstagswahlen am 15. Juni nach offiziellen Angaben rund 7400000 Stimmen abgegeben worden, statt 7228000 im Jahre 1890. Es sind also mehr abgegeben worden 172000 Stimmen.

* Am Mittwoch früh waren nur noch die Ergebnisse von neun Stichwahlen nicht festgestellt. Nach den bisherigen Meldungen haben Mandatserhalten: Die Konservativen 73, die deutsche Reichspartei 22, die Nationalliberalen 51, das Zentrum 90, die Freimaurervereinigung 13, die Freimaurerpartei 24, die Sozialdemokraten 45, die Südbadische Volkspartei 11, die Bölen 19, die Belsen 7, die Antisemiten 17, die Eisässer Protestier 9 und die Dänen 1. Außerdem sind 6 "Wilde" gewählt. Die Mehrheit für die Militärvorlage beträgt schätzungsweise 14 Stimmen.

* Die Nationalzg. stellt vorläufige Reichstagsabgeordnete zusammen, die dem neuen Reichstag nicht mehr angehören werden, darunter Bamberg, v. Stauffenberg, Hönel, Niehoff, Brömel, Schröder, Oechelhäuser, Buhl, Büsing, v. Hellendorf, Graf Ildebrandt, Fürst Hatzfeldt, Graf Ballerup, Dr. Porsch.

* Dem Reichstag soll, dem Bernehmen der Kreuzzeitung, nach einer Vorlage zugehen, die das Ausführerverbot von Futtermitteln aus dem Deutschen Reich. Allem Anschein nach, so bemerkt das genannte Blatt hierzu, ist in den Nachbarländern, namentlich im Westen, die Futternot infolge Futtermangels eine noch höhere als in Deutschland, und man sucht dort nach Mitteln, um der Not abzuhelfen. Das nächstliegende würde wohl sein, daß Anläufe bei uns gemacht würden. Dem soll rechtzeitig entgegengetragen werden, und das läuft sich nur durch einen Ausfuhrverbot erreichen.

* Das Königreich Sachsen wird im neuen Reichstag vertreten sein durch 6 Deutschenkonservative (gegen 9 im vorigen), 1 Reichspartei (3), 2 Nationalliberalen (3), 2 Freimaurer (1), 5 Antisemiten (0), 7 Sozialdemokraten (7). Württemberg entsendet 2 Nationalliberalen, 1 von der Reichspartei, 4 vom Zentrum und 10 Demokraten, genau wie zum letzten Reichstag.

* Die preußische Regierung hat den Gedanken, dem infolge des Futtermangels entstandenen landwirtschaftlichen Notstande durch Gewährung von Barmitteln abzuheben, als unzureichbar verworfen, weil die Grenzlinien, in denen sich eine derartige Unterstützung zu bewegen hätte, schwer festzulegen seien. Dagegen wird eine weitere Herabsetzung der Eisenbahnzölle für Futterproduktion in Aussicht gestellt.

* Die meiningerische Regierung

hat beschlossen, den Landtag zur Beratung einer Vorlage betr. Förderung der landwirtschaftlichen Notlage einzuberufen. Herzog Georg hat zur Abhilfe des Futtermangels die Summe von 30000 M. gespendet.

Österreich-Ungarn.

* Wie aus Budapest gemeldet wird, treffen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen in Güns zu den Maubern mit großem militärischen aber ohne politisches Gefolge am 17. September ein. Kaiser Franz Joseph kommt dort am 16. September an.

Frankreich.

* In Pariser Blättern wird fortgesetzt ziemlich bestimmt behauptet, daß Norton vom ehemaligen Minister des Außen, Flourens, verleitet worden sei, die Fälschung der kleinen vorgemessen. Hervorgehoben wird, daß Flourens als ein persönlicher Freund des Jaren und als ein Feind der Königin von England bekannt war. Flourens stellt eigentlich in Abrede, daß er an der Affäre Norton in irgend einer Weise beteiligt sei; er hat gegen die "Gazette," die jene Nachrichten verbreitet hatte, eine Verleumdungslage angestrengt.

England.

* Es wurden sogleich Zweifel an der Richtigkeit der Meldung laut, daß Cornelius Herzen gestorben sei. Ein in London vorliegendes Telegramm aus Bournemouth erklärt nun auch in der That das nach Paris übermittelte Gericht vom Tode Cornelius Herzen unrichtig; doch sei sein Zustand sehr bedeckt.

* Im Unterhaus teilte der Parlaments-Sekretär der Admiralität mit, daß der Menschenverlust bei dem Untergang des Panzerschiffes "Albion" geringer war als anfangs geglaubt wurde. Nach den neuesten Feststellungen seien dabei 22 Offiziere und 238 Mann von der Besatzung ums Leben gekommen, 29 Offiziere und 287 Mann gerettet worden.

* Dem Parlamente liegt ein Gesetzentwurf vor, daß alle Waren, die in Großbritannien und Irland hergestellt werden, den Namen und die Stadt des Fabrikanten tragen sollen. Ein Zusatzantrag schlägt vor, daß die Worte "englischer Fabrikat" hinzugefügt werden. Antrag und Zusatzantrag werden höchstwahrscheinlich vom Parlamente angenommen werden.

Schweiz.

* Der in Bern verhaftete Wassiljev führt nach Art der russischen Nihilisten einen falschen Namen. Wenn die Untersuchung dieses bestätigten sollte, müßte das Schweizer Bürgerrecht, das W. dann unter einem falschen Namen erworben hätte, annulliert werden, und W. könnte alsdann vom Bundesrat ausgemiesen werden, was zweifellos auch geschieht. Eine Reihe von Anarchisten sind in B. angelangt. Die Berner Regierung erörtert die Frage, ob nicht noch ein Bataillon Infanterie bereit gehalten werden sollte.

Italien.

* Am Montag hat die italienische Deputiertenkammer die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Organisation der Bettelbanken fortgesetzt. Während der Debatte entstand zwischen den Deputierten Aprili und Belgioioso ein Wortwechsel, der alsdann in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Deputierten wurden mit Mühe voneinander getrennt und die Sitzung wurde auf einige Minuten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Beratung ermahnte der Präsident die Deputierten, eine des Mandats würdige Haltung zu beobachten. Aprili und Belgioioso sandten einander ihre Zeugen.

Russland.

* Der am Sonntag verlündete russische Marineminister erhält die Zölle um 20 bis 30 Prozent. Danach steht es um die Aussichten auf ein Zustandekommen des russisch-deutschen Handelsvertrages recht ungünstig. Die Gefahr eines Krieges ist damit näher gerückt.

Europa.

* Der Sultan hat den König von Serbien zum Besuch in Konstantinopel durch den ehemaligen serbischen Gesandten Gruttsch eingeladen. — Als Gegengeschenk an den Kaiser

das hübsche Bild! Da stand ja das Original leibhaftig vor mir.

Und ich mußte gestehen, das Original war tausendmal anziehender als das Bild.

Mit wenigen Worten teilte nun Nelly ihrem Verlobten mit, auf welche Weise ich herher gekommen war. Sie übertrieb tüchtig — nach ihrem Berichte hatte ich eine wahre Heldentat verübt! Und doch war es nur ein wildes Viec. Du großer Gott, es ist oft weit schwieriger, einen Menschen zu zähmen, der von Sinnen ist, als ein Tier.

Morrison trat an mich heran. Ohne ein Wort zu sagen, reichte er mir die Hand und ich drückte sie ihm herzhaft.

In diesem Augenblick fühlten wir beide, daß der alte Groß geschrumpft war. Die Vergangenheit war ausgelöscht.

Nelly strahlte. Ihr Verlobter erzählte ihr, woher wir uns kannten. Unserer Freundschaft erwähnte er nicht weiter. Nelly versicherte, sie freue sich herzlich darüber, daß wir Kameraden seien.

Kameraden! Gemeinsame Sache — der Brief —

Ich bat Morrison, mir eine kurze Unterredung unter vier Augen zu gewähren, worauf sich das junge Mädchen sofort ausruhzt.

Was ich sagte, versteht sich von selbst. Herrn Morrison ging, ohne sich zu beklagen, auf meinen Vorschlag ein. Er selber wußte nicht das geringste. Mr. Foster sah er so gut wie gar nicht. Sein Dienst nahm ihn völlig in Anspruch, und aus dem alten Thomas war nichts herauszubringen. Eine Zeitlang wollte er die Sache jedoch noch mit ansehen.

Und jetzt war mir alles klar. Das Bild,

von Russland ließ der Sultan ein Album mit den Abbildungen der türkischen Flotte herstellen. (Dass der Sultan eigenhändig darunter geschrieben habe: "Die sind auch nicht von Payne," braucht man natürlich nicht zu glauben.)

Aegypten.

* Wie aus Budapest gemeldet wird, gilt es nun mehr als sicher, daß sich an den Besuch des Bismarcks in Konstantinopel keine andere Auslandsreise unmittelbar anschließen, sondern daß der jugendliche Herrscher von dort direkt nach Aegypten zurückkehren werde.

Leben den Aktenfälscher Norton

erzählen die allzeit geschäftigen und erfundernden Pariser Reporter folgendes. Wurst hielt es, Norton sei ein ehemaliger Politisch-Sekretär, dann ein Kavalier auf der englischen Botschaft, ein Schreiber, Übersetzer, Dolmetsch, endlich ein Camelot, ein Ritter von Sigarettenstummeln. Die Polizei soll genaue Nachforschungen gehalten und folgendes erzählen haben: Alfred Norton, gebürtig von der Mauritius-Insel, Malatte, 55 Jahre alt, mittlerer Status, etwas belebt, mit grauem Schnurrbart, weilt erst seit Anfang März in Paris, aber die französische Polizei kennt ihn schon länger, denn seit acht Jahren hält er sich naheinander in Diego-Suarez auf Madagaskar, Nizza und Marseille auf. In den beiden letzteren Städten gab er sich für einen Dolmetsch aus, in Marseille trieb er auch Handel, machte aber schlechte Geschäfte, und am 15. März bezog er mit seiner Frau, einer Engländerin, eine häusliche Wohnung mitten im alten Paris, auf der Isle Saint-Louis. Die Leute leben fast kümmerlich, und desto größer war das Erstaunen der Nachbarn, als eines Tages ein berittener Gardist einen Brief für Herrn Alfred Norton brachte, der aus einem Ministerium kommen möchte. Dann folgten, wie die Postiersfrau erzählt, häufig Briefe mit dem Stempel des Senats und der Kammer, und zum 15. April bezog das Paar eine größere Wohnung in der Vorstadt Saint-Antoine. Dort gab Norton sich wieder für einen Lehrer aus und ließ verlauten, er thue Schritte, um beeidigter Gerichts-Dolmetsch zu werden. Man bemerkte, daß "offizielle" Persönlichkeiten zu ihm kamen, und zugleich mit man ihm oft in der Umgebung der englischen Botschaft gesehen haben, wo er sich vielleicht nach einer Anstellung umschau; aber darüber schweigt man dort noch behutsam. Einem Gericht an folgte hatte Norton im Jahre 1884 unter dem Ministerium Herrn der französischen Regierung das Anerbieten gemacht, ihr wichtige Dokumente zu verschaffen. Bei näherer Prüfung wurden diese als gefälscht erkannt.

Von Nah und Fern.

Bon der deutschen Turnerschaft war dem verlorenen Reichstag ein Besuch hünftlich der Belebung der Dienstzeit für gesunde Turner eingereicht worden. Die Eingabe ist nicht zur Erledigung gelommen. Die Stellungnahme der obersten Militärbehörde geht jedoch aus einem Schreiben hervor, das der General-Inspekteur des Militär-Trainings- und Bildungswesens an den Abg. v. Schenckendorff gerichtet hat. Darin äußert sich General v. Reichen folgendermaßen:

Die durch Liebung im Freien an Körper und Geist geträumten und gestählten Jünglinge gehen immer beim Eintreten in den Dienst als Soldat einen sicheren Vorzug und Lohn. Sie überwinden leicht die Anstrengungen und Anforderungen des Dienstes,bleiben munter und vergnügt und freuen sich so des Erfolghenden und Erfolghenden, dieses Standes von vorhersehbar. So werden sie unter schwächeren oder verdroßeneren Kameraden hervorstechen, von ihren Vorgesetzten anerkannt oder bald bevorzugt werden, auch in der Beförderung — wenn sie die hierfür erforderlichen Charaktereigenschaften haben. Diese Eigenschaften kann die körperliche Übung allein nicht geben, und ohne diese Eigenschaften kann gerade der junge Soldat unter seinen bisherigen Kameraden als Vorgesetzter nicht bestehen."

Ein Brieftauben-Preisfliegen veranstaltete am Sonntag der Verein für Brieftauben.

zucht "Pfeil" zwischen Köln und Berlin, mit einer Liniendistanz von 475 Kilometer. Bei frischem südwästlichen Winde wurden die Tauben morgens um 6 Uhr 30 Minuten in Köln in Freiheit gesetzt und die ersten trafen, trotz des gegen Mittag einsetzenden Regens und Sturmes, um 1 Uhr 5 Minuten nachmittags in Berlin ein. Die vom Verein ausgesetzten Preise waren in 40 Minuten ergreift; das Resultat wird als sehr günstig bezeichnet.

Der deutsche Aergetag, an dem 150 Delegierte des Aergetvereins teilnehmen, wurde am Montag in Breslau durch Sanitätsrat Geyer eröffnet. Der Redner wies auf die Gesetze hin, die in dem übertriebenen Studium der Spezialfächer liegen, das schließlich auf den falschen Weg führt, über dem französischen Organen der Kranken Menschen zu vernachlässigen. Darauf rief er auf das entsprechende Steuergesetz gegen die modernen Wunderhälter, den Schuhmacher und die Kurzäpfelerei. Die große Lehrermutter Cholera habe aufstrebend, und den Anlauf zum Entwurf des Reichsfests gegeben. Nach Beendigung der Reden begrüßte Regierungspräsident v. Soden im Namen der Regierung und Ober-Bürgermeister Beyer im Namen der Stadt die Versammlung.

Aus Schneidemühl wird berichtet: Es schien gemeldet, daß Brunnenmeister Beyer auf Gedanken, durch Aufsehen von Rohren die Wasserfaule so hoch zu leiten, daß der Druck des Wassers den Druck von oben aufhebt, um dadurch eine Verhinderung des Hochwassers und die Verstopfung überhaupt herbeizuführen. Herr Beyer traf sofort alle Vorbereitungen zum Stöven des Brunnens. Bei einer Höhe der Rohre von etwa 50 Fuß über dem Zugboden drang nun das Wasser nach Aufstieg aller Kraft und mit bewundernswerter Mühe arbeiteten die Monteurs der Aufbringung längerer Rohre. Die schwierige Arbeit war am 24. Juni 11½ Uhr beendet, die Höhe von etwa 70 Fuß war erreicht. Als man den Abschlußhahn öffnete und den Strom in die Höhe leitete, zeigte es sich, daß der Druck des Wassers paralysiert war. Das Publikum beobachtete mit gräßiger Spannung den Ausgang des Experiments, es herrschte eine unheimliche Stille. Schließlich atmeten alle ein. Man sah nur wünschen, daß die Annehmungen bei Herrn Beyer, daß Wasser könne sich neben dem Rohr keinen neuen Ausweg bahnen, sich in Zukunft auch bestätigen möge.

Eine Straßenrevolte infolge der sozialistischen Wahlniederlage fand in Mainz statt. Die Polizei schritt mit Revolver und Säbel zu, auch seiten der Exzellenz wurde geschossen.

Mord und Selbstmord. Der Galions-Strohwick aus Leichtenei des Großfürsten (Sitz) erstickte seine schlafende Ehefrau, dann sich selbst. Das Motiv zu dieser That ist eine unbekannte Krankheit.

Eine lebende Maus verzehrte bei Gleswig ein galizischer Arbeiter, und zwar infolge einer Wette. Er bin dem Tiere zuerst den Kopf ab, den er verschlang, worauf er die Hälfte des Mäusekopfes nachfolgen ließ. Ein Stück Schwarzbrot verholfen, verzehrte die Maus wieder und kehrte so zu Herzen, daß er, nachdem er das Glas Getränk eine Flasche Schnaps, das Objekt der Wette, diente.

Aus einem sonderbaren Grund erbrachte in Mainz ein wohlhabender Bandwirt einem nahen Dorfe wegen Futtermangels seine Mäuseköpfe nach, um sie zu verhindern, daß sie die Brotstücke mitgrubten. Das Brot verholzte, wodurch die Mäuseköpfe verhindert wurden.

Die Braunschweiger Spargelkiste ihrer Abholung erreicht. Das Endgerüste ist als gute Mittlerin bezeichnet zu werden; in den Konservenfabriken, die in den letzten Tagen ungewöhnlich große Mengen Spargel konfektionieren, beginnt jetzt die Erbsen, später die Bohnenkampagne.

Ein Menschenleben um einen Gulden. Die Wiener Deutsche Bdg. schreibt: Sie ist traurig, sehr traurig, die Geschichte bei armem kleinen Blumenmacherin, von der

Es war zu der Zeit, als das Schwedische Lande raste. Nach Kalifornien! Nach Kalifornien fort nach dem gelobten Land! Und das Reiseziel, das entgleigte Fieber stieß Tausende, ja Millionen Menschen an, mit glänzenden Augen und unnebelten Sinnen gaben sie den dämmernden Macht widerstandlos nach — es war ein langer, wogender Zug, ohne Anfang, ohne Ende, ohne Wiederkehr, wohinbetragte er? Sobald man entdeckte sich bei dem unheimlichen Zug, man wandte sich schaudernd ab, — auch man schloß sich dem Zug an.

Und unter der unabsehbaren Schar auch Percy Barker. Er war zu jener Zeit noch jung, und er war arm. Er dachte viele Gedanken — wenn sie überhaupt dachten; — einem einzigen Hieb deiner Hände, mit einem Schwert kannst du im Bett unterdrücken, — man schafft es nicht, — man entdeckt sich bei dem unheimlichen Zug, man schließt sich dem Zug an.

Percy Barker wurde Goldgräber. Francisco war sein Ziel.

Großes Gedächtnis ihres Wertes, ein Bündel in der Hand, ein Messer im Gürtel — oder im Gürtel — der unentbehrliche Schützen-Revolver.

Doch nicht alle werden von dem Glück begünstigt. Und wenn es gelingt, mit einer Schlagerei reich zu werden, den er jetzt ein Tausendfach hält und stirbt rettungslos in die Tiefe hinunter.

Eine Woche.

(Fortschau.)

Es war eine tiefe, männliche Stimme: sie kam mir so merkwürdig bekannt vor.

Wer trat so ungestüm ins Zimmer, wer drückte der Alten so herzlich die Hand, wer legte völlig unbekannt, als sei es das natürliche Ding von der Welt, seinen Arm um Nellys schlanke Taille? Wer anders, als der Adjutant, dieser Morrison, dieser Allerweltsmensch!

Er hatte mich nicht jogleicht gesehen. Doch jetzt gewöhnte er mich, und ich muß gesehen, wie oft selten ein so bewunderbares Gesicht begegnet.

Eine Minute lang standen wir einander schweigend gegenüber. Nelly hatte Morrisons Arm, auf den sie ihre Hand gelegt, losgelassen, sie blickte uns mit großen Augen an. Auch die Mutter schwieg. Sie stand gewiß, daß alles in Ordnung sei.

Mr. Moore, begann der Adjutant mit leiser Stimme, Sie hier? Aber er wurde von mir unterbrochen: Ja, Mr. Morrison, ich bin hier! Söhre ich etwas? Bin ich Ihnen im Wege?

Ich hätte vielleicht noch mehr gefragt, wenn Nelly mir nicht zuvorgekommen wäre. Sie trat schnell zwischen uns und sagte mit dem ganzen Tast eines zartfühlenden, jungen Mädchens:

Mr. Moore, erlauben Sie, daß ich Ihnen in Mr. Morrison weinen Verlobten vorstelle. Und jetzt war mir alles klar. Das Bild,

Nelly Leigh lehrte zurück. Wir nahmen Abschied voneinander. Sie bat mich, Morrison einmal zu begleiten. Ich ging — und Morrison blieb.

der Polizeianzeige zu erzählen weiß. Das kleine Mädchen, Hildegard S., hatte einen Gulden verloren, für den sie Zubehör kaufen sollte, und verlor sie für Strafe. Ein Sprung in den Donaustrom sollte der Ausweg sein. Hildegard S. wurde glücklicherweise gerettet und in das Hospital der Barmherzigen Schwestern gebracht. Es wäre denn doch zu billig gewesen, ein Menschenkind um einen Gulden!

Am Cholera sind am 24. Juni in Montpellier 150 bei Paris innerhalb der Bannmeile vier Menschen gestorben. — Lieber Cholerafälle in Italien wurden in den letzten Tagen Gerichte verurteilt. Demogenüber erklärt der Direktor des italienischen Gesundheitsamtes, daß nur ein einziger Cholerafall in Italien vorgekommen ist, und zwar am 11. Juni in Pizzico. Derselbe besteht eine an denselben Tage aus Südtiroler liegende Person. Italien sei seuchenfrei.

Der Spieltag von Monte Carlo war am 23. Juni der Schauplatz einer Aufsehen erregenden Skandal-Szene: Einer der Direktoren der Roulette hatte bemerkt, daß ein Croupier aus dem Händchen verschwinden wollte und forderte ihn daher auf, augenblicklich den Saal zu verlassen. Daraufhin versetzte der Croupier dem Director ein paar schallende Ohrfeiern und Croupier, worauf die Spieler den Director vor die Thür setzten.

Der Untergang des Panzerschiffes "Victoria" wird in England als leicht als ein Nationalheld empfunden. In allen Flotten der Welt gibt es nicht 50 derartige Schiffe. Wer das Schiff als den Preis eines blutigen und bedeutenden Sieges untergegangen, so hätte sich getrotzt, aber es lag infolge eines schwerlichen Fehlers oder Zufalles in ruhiger See bei einer friedlichen Parade unter dem lächelnden Himmel des levantinischen Tunis.

Post der Aufschlitzer. In Notherhithe bei London wurde ein überlebensunbundetes Frauenzimmer ermordet; obwohl die Leiche nicht die häusliche Verstümmelungen aufwies, die an den gräßlichen "Tat des Aufschlitzers" festgestellt wurden, so vermutet man doch nach der Art des Mordes, daß Tat der Thater sei.

Ein Pastor in England, der sich schon längst über die hohe Einschreibegabe für Briefe freute, ist schließlich auf ein finsternes Mittel verfallen, seine wichtigen Briefe mit aller Mühe zu beschreiben, so daß Postamt zu schaffen, um die Post zu betrügen. Er schreibt seine Postkarte, das doppelte Porto in den Briefkasten unfrankiert und legt für den Empfänger eines Briefes das doppelte Porto in den Briefkasten. Ein unfrankierter Brief wird von der postlichen Post mit noch größerer Ehrfurcht bestellt, als ein hoch versicherter, da die Post an jedem Briefporto ein gutes Geschäft zu machen scheint. Der Adressat erhält seinen Brief daher sicher, als ob er eingeschrieben wäre; für diesen Satzwort findet er im Briefumschlag Erfolg, der Pastor hatte einen Penny, das heißt 2½ Prozent gespart.

Während einer Schießübung der vierten des 38. Infanterie-Regiments in Palermo wurde der Storaptor Blajini von einer Kugel in das rechte Schläfenbein getroffen und starb zu Boden. Wenige Augenblicke später fuhr eine zweite Kugel einem Soldaten in den Kopf und stach ihn gleichfalls nieder. Die Untersuchung ergab, daß die Geschosse nicht die Schallgewebe, sondern zu Jagdsäulen gehörten. Die Urheber des Verbrechens — denn ein solches handelt es sich jedenfalls — waren bisher nicht ermittelt werden.

Selbstmord. In Mailand ereignete der unglückliche Selbstmord des dieischen Millionärssohnes ungeheures Aufsehen. Derselbe war zwei Jahren verheiratet und hinterließ sich keine Kinder; er wußte sich bei der Station unter einem herabstürzenden Eisenbahngang.

Die älteste Kirche Finnlands ist in diesen Tagen ein Raub der Flammen geworden. Die Kirche lag in der Nähe von Helsingfors, wurde im Jahre 1437 erbaut worden und enthielt eine Menge sehr interessanter Altertümer. Unseren wurde der Helm Gustav Wasas dort aufbewahrt. Leider ist es nur gelungen, einen unbedeutenden Teil der Denkmäler zu retten, und ebensogleich machte man nach Ausdruck des

Feuers die Entdeckung, daß 60 000 finnische Mark, die in der Kirche aufbewahrt wurden, verschwunden waren. Hieraus wird gefolgt, daß der Dieb des Geldes auch der Brandstifter gewesen sei.

Erfreute Ruhestörungen fanden infolge beobachtlichen Verbots, in der Nähe des Hindutempels zu Nanjan (Indien) Vieh zu schlachten, am Sonntag, bei Beginn des Baram-Festes statt. Die aufgeregte Menge bewar die Polizei mit Steinen und gab dieselbe von der Mutter und aus den Häusern Schafe ab. Ein Konstabler wurde schwer verwundet, mehrere Männer wurden verletzt. Die Polizei feuerte auf die Menge und verwundete etwa 20 Personen. Das Norfolk-Regiment säuberte schließlich die Straßen. Es werden jedoch weitere Nutzungen bereitstehen.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Kunststück, als Angeklagte Zeugengeschäfte zu erheben, hat die verehrte Pauline Serlen ausgeführt, die sich wegen Bezeugung vor der 2. Strafkammer biegen Landgerichts zu verantworten hatte. Die Angeklagte war mit mehreren anderen Angeklagten in einen Straffall verwickelt, der vor dem Landgericht zur Verhandlung kam. In dem Hauptverhandlungstermin wurden auch ihre beiden Söhne vernommen und als diese mit den übrigen Zeugen zur Gerichtsstätte gingen, um die Zeugengeschäfte zu erheben, hörte sie sich dieser Gruppe an und stellte sich dem Kassenbeamten als die Mutter des kleinen Zeugen namens Schaukessel vor, den sie an Gerichtsstätte begleitet habe. Sie meinte, daß sie für die Begleitung des Jungen doch auch einen Ersatz für ihren ausgestellten Arbeitsverdienst erhalten müsse und der Kassenbeamte, der seine Abhängigkeit davon hatte, daß er die Angeklagte in der betreffenden Strafsache vor sich habe, zahlte auch richtig Verzumis Kosten an sie aus. Die Sache wäre vielleicht nicht rückgängig geworden, wenn in der Sache nicht noch ein zweiter Termin stattgefunden und der Kassenbeamte sich bei Aufruf des etwas seltsamen Namens nicht nach der Persönlichkeit der Angeklagten erkennet hätte. Er fragte sie, ob sie ihren Sohn wieder begleitet habe, aber noch ehe er eine Antwort erhielt, wurde ihm von beteiligter Seite die Ausklärung, daß Frau Serlen ja die Angeklagte sei. Nunmehr war ihr Schick befreigt. Der Staatsanwalt ging gegen sie wegen Betruges vor und beantragte mit Rücksicht auf die beispiellose Frechheit und die Vorstrafen der Angeklagten 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof ging über diesen Antrag noch hinaus und erkannte auf 6 Wochen Gefängnis.

Ellwangen. Das Schwurgericht verurteilte den 31-jährigen Aushilf-Baile von Königsdorff, der dem Bauer Fischer aufgelauert, ihn niedergeschossen und ihm 550 Mt. gekauft, wegen Raubmord zum Tode.

Der Untergang des Admiralschiffes „Viktoria“.

Der Eindruck, den der Verlust der „Viktoria“, des schnellsten und leistungsfähigsten Schiffes der englischen Marine, in London gemacht hat, ist ein geradezu vernichtender. Als man die Bauperiode der Riesendampfer in England inaugurierte, glaubte man gerade dadurch die englische Suprematie zur See aufs neue zu bestätigen. In die Komplimente, die man der berühmten Flottentreue zu Spithead den deutschen Schlachtkreuzern machte, mischte sich unverkennbar ein leichter Spott, indem man ausdrücklich die außastende kleinere Dimensionen der deutschen Schiffe gegenüber den englischen hervorhob. Dieser siegesrohe Stolz hat jetzt düsteren Vorahnungen Platz gemacht. Aus dem Bildnis, daß der kleine Panzer „Camperdown“ das größte Schiff „Viktoria“ mit leichter Mühe vernichtet, wird mit Goldene bewiesen, daß der bisher beliebte Schiffstypus ein gänzlich verfehlter ist, hat doch bereits Lord Brassey, der frühere Marineminister, gegen die fortwährende Vergrößerung der Schlachtkreuzer energische Einwendungen gemacht, indem er betonte, daß die schweren Panzerschiffe den Rammbock gegenüber ohnmächtig seien. So wird

heute, nach Jahren, an dem Schauplatz, auf welchem sie sich zugetragen hat, nicht vergessen. Und wenn sich die Nacht niedergelegt hat, wenn die Arbeit ruht, wenn die Flasche nicht mehr kreist und der Gesang verstummt — dann erzählt wohl jemand mit flüsternder, geheimnisvoller Stimme von ihm, der den unermeßlichen Schatz gefunden und wieder verloren hat.

Dann seufzen die wilden Geister und mehr als einer seufzt tief auf und meint: „Ach, wäre doch ich der Glückliche gewesen! Ich würde es schon verstanden haben, den Schatz zu halten.“

Percy Barker kehrte wieder nach New York zurück. Er hatte das Goldgräberjahr.

Man betrachtete ihn natürlich mit einer gewissen Neugierde, und selbstredend waren die wunderbarsten Geschichten über ihn im Umlauf.

Unter allen diesen Gerüchten, welche mehr oder weniger Anspruch auf Glaubwürdigkeit machten, beschäftigte sich auch eins mit dem steifen Finger seiner linken Hand.

Danach hatte sich Percy Barker, der sich in Begleitung eines Chinesen auf Reisen befand, eines Nachts in einem Walde gelegen. Sie waren fern von jeder menschlichen Wohnung, die Nacht war dunkel und der Wald dicht — die Verführung war zu groß für — Percy Barker!

Er zog sein Messer, er brenigte sich über den Kameraden, schon blist der Stadt über dessen Brust, als er erwacht. Es erspähte sich ein heiter Kampf, in welchem Barker verwundet wird. Weiter berichtet diese Variation nichts.

Doch wir kennen die Fortsetzung. Der ehemalige Goldgräber wurde Bankier. Das Glück, das sich ihm so abhold gezeigt, wendet sich:

Der alte James Hood war ein kluger Mann. Percy Barker war Speculant. Dann trat Benjamin Hood in die Firma, die von jetzt an den Namen „Barker und Hood“ führte.

Und wenn mich nicht alles täuscht, ist es eben

der Chef dieser Firma, der jetzt bei mir schellt.

denn das Unglück nicht ohne Einfluß auf den fortwährenden Kriegsschiffbau bleibt, man wird sicherlich den Schnellkreuzern wegen ihrer leichteren Manövriereigenschaften den Vortanz geben müssen und die Riesenpanzer für den Schutz der Küste heranziehen. In England verheilt man es sich nicht, daß im Falle eines Kriegs England gerade mit seinen großen Schiffen möglichst eine arge Schlappe erleiden könnte. — Über die Veranlassung der Katastrophen werden die verschiedensten Ansichten laut, einen vollen Aufschluß über das Unglück wird aber erst die Verhandlung vor dem Kriegsgericht ergeben können. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Havarientypus mit „Viktoria“ und „Camperdown“ an der Spitze und bei der Evolution Chassis Groß veranlaßte entweder durch einen Fehler der Taktik ein falsches Signal das Versagen des Steuer-Apparates oder die Maschine des Panzerschiffes „Camperdown“, die „Viktoria“ auf der Dreiecke patzte, drohte die aus dem Gleichgewicht und die ungeheure Eilemmaße der Dreiflüsse und Kanonen beschleunigte den Untergang, der bislassen völlig begriffen, so daß nur die auf Deck befindlichen gerettet wurden. Der Admiral selbst hatte nichts mit der Schiffssleitung zu thun, er beobachtete nur die Gesamtleitung. Der König ging das Schiff der „Viktoria“ sehr zu Herzen, deren silbernes Modell ihr von den Marine-Offizieren zu ihrem Regierungsbildhauer geschenkt worden war. Er war ganz für das Ideal eines See-Offiziers, ein ehrlicher, offener, derke Seemann, der ebenso höflich wie groß sein konnte. Er war bei Journalisten besonders beliebt, weil er sie bei Mandativen auf dem Admiralschiff zu versammeln und ihnen genaue Auskunft über die Evolutionen und den Manöverplan zu geben pflegte.

Die „Times“ schreibt: „Der Verlust eines solchen Oberst-Kommandierenden, wie Sir George Tryon, und so vieler tapferer, dienstleidiger und wohldisziplinierter Seeleute, die sein Schiff teilten, ist nahezu unerträglich. Nach dem allgemeinen Urteil seiner Kollegen und der Admiralschiffbehörden, mit denen und unter denen er diente, war Sir George Tryon einer der begabtesten und fähigsten Offiziere im Dienst. Gleich bedeutend als Strategie und als Taktiker, ein Mann, der schnell und geschickt im kritischen Augenblick handeln und denken konnte, der eine vollkommen Kenntnis der ganzen Kunst und Wissenschaft seines Fachs besaß, dessen erster und letzter Gedanke als Oberst-Kommandierender immer nur die Wohlacht seiner Flotte und das Wohlbefinden seiner Offiziere und Mannschaft war, vereinigte Sir George alle die besten Eigenheiten in sich, die traditionellenmerken seinem edlen Beruf zur Ehre gereichen.“

In Malta ist große Trauer, da viele Matrosen an Bord der „Viktoria“ waren. Die Flaggen sind halbmast gehisst. Es ist eine allgemeine Geschäftsstörung eingetreten. Die Vergnügungslokale sind geschlossen. Die Katastrophe machte in Chicago diesen Eindruck, wo das Schiff der „Viktoria“, 80 Fuß lang, als Hauptstück der englischen Ausstellung prangt. Die „Viktoria“ sollte ursprünglich „Renown“ heißen, wurde aber aus Anlaß des Königin-Jubiläums „Viktoria“ getauft. Der Stapellauf stand 1887 auf der Schiffswerft Elswick statt mit großem Gepränge und vielen Reden, bei dem der Unterschied zwischen der kleinen „Viktoria“, des Admiralschiffes Nelsons, und der gewaltigen „Viktoria“ hervorgehoben ward. Die „Viktoria“, deren Erbauung und Ausrüstung nach zuverlässiger Quelle 16 898 000 Mark gekostet hat, galt zur Zeit des Stapellaufs für das schnellste Schiff der englischen Marine und wurde nur von zwei fremden Schiffen, „Italia“ und „Levante“, an Schnelligkeit übertragen. 1890 wurde sie zuerst, 1893 am 1. April zum zweiten Mal in Dienst gestellt. Sie kreuzt im Juni vor Napoli, galt aber übrigens für ein ungünstiges Schiff, denn sie strandete schon im vorigen Jahre bei den Ionischen Inseln und wurde in Malta ausgebessert.

Die „Malta“ ist große Trauer, da viele Matrosen an Bord der „Viktoria“ waren. Die Flaggen sind halbmast gehisst. Es ist eine allgemeine Geschäftsstörung eingetreten. Die Vergnügungslokale sind geschlossen. Die Katastrophe machte in Chicago diesen Eindruck, wo das Schiff der „Viktoria“, 80 Fuß lang, als Hauptstück der englischen Ausstellung prangt. Die „Viktoria“ sollte ursprünglich „Renown“ heißen, wurde aber aus Anlaß des Königin-Jubiläums „Viktoria“ getauft. Der Stapellauf stand 1887 auf der Schiffswerft Elswick statt mit großem Gepränge und vielen Reden, bei dem der Unterschied zwischen der kleinen „Viktoria“, des Admiralschiffes Nelsons, und der gewaltigen „Viktoria“ hervorgehoben ward. Die „Viktoria“, deren Erbauung und Ausrüstung nach zuverlässiger Quelle 16 898 000 Mark gekostet hat, galt zur Zeit des Stapellaufs für das schnellste Schiff der englischen Marine und wurde nur von zwei fremden Schiffen, „Italia“ und „Levante“, an Schnelligkeit übertragen. 1890 wurde sie zuerst, 1893 am 1. April zum zweiten Mal in Dienst gestellt. Sie kreuzt im Juni vor Napoli, galt aber übrigens für ein ungünstiges Schiff, denn sie strandete schon im vorigen Jahre bei den Ionischen Inseln und wurde in Malta ausgebessert.

Thal unsern der Stadt Kanton windet sich in vielen Krümmungen ein kleiner Fluss. Die Bewohner der Umgegend lieben dieses schaurliche Thal, in dem Grabeshügel herrschen; nur hier und wieder sieht man am Tage einige neugierige Engländer dort. Zur Nachtzeit dagegen schleicht einmal eine Frau im Schein einer kleinen Laterne aus dem schmalen Fußpfad heran, bis sie auf einen Felsen gelangt, worauf man als bald den Fall eines schweren Advers im Wasser hört. Dabei erschallen angstliche Jammerläute, die nach und nach schwächer werden, bis sie nach und nach ganz verklommen. Es war eine Mutter, die Not und Verzweiflung trieb, sich ihres Kindes zu entledigen; denn die Chinesen haben das Recht, ihre Kinder, die sie nicht ernähren zu können, auszuschließen oder umzubringen. Dieses Recht wird, wenn man es auch zu leugnen versucht hat, noch immer in der schaurlichsten Ausdehnung ausgeübt. In Kanton freilich haben die Sitten sich durch den Verkehr mit den Europäern ziemlich geändert; dort sieht man die Kinder nicht mehr aus, noch seltener bringt man sie selbst um; eine alte Frau übernimmt das traurige Geschäft gegen eine kleine Vergütung. Die armen Familien kennen sie und bringen ihr die Kinder, denen sie sich entledigen wollen. Mit ihnen beginnt die Frau sich während der Nacht nach dem vorerwähnten Felsen, wo ein hohler Baumstamm mit dem einen Ende über den Totenfluss hinausragt. In diesem Stamm liegt die Frau das ungäliche Geschöpf, das durch denselben hinabgleitet, in die Flut gelangt. In Frankreich hatte sich schon vor fünfzig Jahren eine fröhliche Gesellschaft gebildet, die zum Zweck hatte, chinesische Kinder zu laufen und sie über das Christentum zu erziehen. Das zusammengebrachte Geld verwendet die Missionare in China, um jede dem Tode geweihten Mutter zu laufen. Manche von ihnen wandern alljährlich an dem Totenfluss umher, um die ungälichen Opfer dem Tode zu entreißen. Im Jahre 1854 wurden noch achtzig Kinder in dem Flusse ertrunken; noch jetzt verhindern die fanatischen Chinesen den Verlauf von Kindern, daß sie nicht im Christentum erzogen werden sollen.

Thal unsern der Stadt Kanton windet sich in vielen Krümmungen ein kleiner Fluss. Die Bewohner der Umgegend lieben dieses schaurliche Thal, in dem Grabeshügel herrschen; nur hier und wieder sieht man am Tage einige neugierige Engländer dort. Zur Nachtzeit dagegen schleicht einmal eine Frau im Schein einer kleinen Laterne aus dem schmalen Fußpfad heran, bis sie auf einen Felsen gelangt, worauf man als bald den Fall eines schweren Advers im Wasser hört. Dabei erschallen angstliche Jammerläute, die nach und nach schwächer werden, bis sie nach und nach ganz verklommen. Es war eine Mutter, die Not und Verzweiflung trieb, sich ihres Kindes zu entledigen; denn die Chinesen haben das Recht, ihre Kinder, die sie nicht ernähren zu können, auszuschließen oder umzubringen. Dieses Recht wird, wenn man es auch zu leugnen versucht hat, noch immer in der schaurlichsten Ausdehnung ausgeübt. In Kanton freilich haben die Sitten sich durch den Verkehr mit den Europäern ziemlich geändert; dort sieht man die Kinder nicht mehr aus, noch seltener bringt man sie selbst um; eine alte Frau übernimmt das traurige Geschäft gegen eine kleine Vergütung. Die armen Familien kennen sie und bringen ihr die Kinder, denen sie sich entledigen wollen. Mit ihnen beginnt die Frau sich während der Nacht nach dem vorerwähnten Felsen, wo ein hohler Baumstamm mit dem einen Ende über den Totenfluss hinausragt. In diesem Stamm liegt die Frau das ungäliche Geschöpf, das durch denselben hinabgleitet, in die Flut gelangt. In Frankreich hatte sich schon vor fünfzig Jahren eine fröhliche Gesellschaft gebildet, die zum Zweck hatte, chinesische Kinder zu laufen und sie über das Christentum zu erziehen. Das zusammengebrachte Geld verwendet die Missionare in China, um jede dem Tode geweihten Mutter zu laufen. Manche von ihnen wandern alljährlich an dem Totenfluss umher, um die ungälichen Opfer dem Tode zu entziehen. Im Jahre 1854 wurden noch achtzig Kinder in dem Flusse ertrunken; noch jetzt verhindern die fanatischen Chinesen den Verlauf von Kindern, daß sie nicht im Christentum erzogen werden sollen.

Gutes Allerlet.

Bei der Stichwahl im 5. Berliner Wahlkreis stand man in den Urnen mehrerer Wahllokale zahlreiche Stimmzettel, die statt des Namens eines der beiden Stichwahlkandidaten, Baumhöf oder Schmidt, in fetter Druckschrift die Worte enthielten: „Für Bismarck, lehre wieder!“ In der Urne eines einzigen Wahlbezirks fanden sich nicht weniger als 18 solcher ungültigen Stimmzettel.

Wo steht die Frau? Der Berliner Reichstagsabgeordnete des „Daily Chronicle“ hat eine einfache und ansprechende Theorie zur Erklärung der Spaltung der deutschfreundlichen Partei. Er hat die Frau gefunden. „Herr Bismarck“, so läßt sie Weise vernehmen, „hat eine Schottin namens Stoddart zur Frau, und ihrem weisen und mäßigen Eindruck ist es in nicht geringem Grade zu verdanken, daß er sich den Militärforderungen der Regierung gegenüber entschuldigend bewegt, als sein einstiger Waffenfreund Eugen Richter, der als rauher, ungezähmter Junggeselle seiner Autorität, nur seinen eigenen wilden Leidenschaften gehorcht.“

Landwirtschaftliches. Guten Tag, Heinrich! Wie geht's? Habe dich ja nicht mehr gesehen, seit du Landwirt geworden bist.“ — „Nicht?“ — „Hast du im letzten Jahre mal auf deinem Gut gezogen?“ — „Ja, 'n Vollbart!“

Boshaft. Eigentlich ist es ein Unsin, die Gerechtigkeit durch eine Frauengestalt mit einer Waffe in der Hand zu personifizieren.“ — „Warum ist das ein Unsin?“ — „Weil bei einer Frau das Dinglein nie still steht.“

Prompt beantwortet. Professor (im Rahmen): „Warum lächeln Sie dem fortwährend, Herr Kandidat?“ — Kandidat: „Sie stellen so lächelige Fragen, Herr Professor.“

Wirkung in die Ferne. A.: „Was radieren Sie denn da auf dem Strand herum?“ — B.: „Ja, ich reinige meinen Liebeszettel.“

ist wohl sehr kostbar — besonders in diesen Tagen — und was mich betrifft, meine Zeit gehört allen anderen eher als mir selber!“

„Mr. Barker,“ erwiderte ich, „Sie sind mir sehr willkommen. Nehmen Sie gefälligst dort im Soja Platz. Es ist so dunkel, daß Sie den Weg kaum finden können. — Aber Sie müssen entschuldigen — ich war so in Gedanken versunken und erwartete Sie nicht so früh. Ich will sofort Eicht anfangen lassen.“

Er aber legte seine Hand auf meinen Arm, als wolle er mich an meiner Absicht hindern.

„Nein, Mr. Moore,“ und seine tiefe Stimme klang so bestimmt, fast befriedigend, „nein, lassen Sie das! Ich bitte Sie! Meine Augen sind angegriffen und müde. Es ist eine wahre Wohltat, Sie einen Augenblick ruhen zu lassen.“

Er legte die Hand über seine Augen, als schmerzten sie ihn.

Mr. Barker war mein Gast, ich hatte keinen Grund, seine Aussage zu bezweifeln. Freilich konnte ich mit dem besten Willen nicht bemerken, daß seine Augen überangestrengt waren. Trotz des Dunkelheit, die im Zimmer herrschte, konnte ich sehen, wie seine Augen blitzen, während er sprach. Nun, mir konnte es nur angenehm sein, im Dunkeln zu bleiben. Auf die Weise blieb ich von seinen scharfen, prahlenden Blicken verschont. Wir legten uns. Er nahm Platz auf dem Soja, ich auf einem Stuhl am Tische vor demselben.

„Ja, Mr. Moore, jetzt sollen Sie hören, was ich auf dem Herzen habe. Seien Sie ruhig, ich werde nicht unbarmherzig sein. Ihre Geduld soll auf keine allzu harte Probe gestellt werden.“

Um 14 Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des Hausbesitzers und Weinwebers

Friedrich Julius Senf in Brettnig

sollen die zu dessen Nachlass gehörigen Grundstücke, als:

1. das **Hausgrundstück** (Dominialhäusernahrung) Nr. 170 des Brandkatasters, Fol. 291 des Grundbuchs für Brettnig, ortsgerichtlich auf 1975 Mf. geschätzt,
2. das **Waldgrundstück** Fol. 427 des Grundbuchs für Brettnig, ortsgerichtlich auf 800 Mf. gewürdigt,

Freitag, den 7. Juli 1893,

vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an der Gerichtstafel aushängenden Anschlag nebst Versteigerungsbedingungen durch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, den 27. Juni 1893.

Röntgliche Amtsgericht.

i. V.: Kom. Rat Wolf.

Vom Bruderverein in Bischofswerda sind wir eingeladen worden, an einer Sonntag, den 2. Juli, abends 7 Uhr im

Gasthofe zur Sonne

dasselbe stattfindenden

festlichen Versammlung

aller Reformer des 3. sächsischen Reichstagswahlkreises teilzunehmen.

Wir bringen dies unseren verehrten Mitgliedern hiermit zur Kenntnis und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der deutsche Reformverein für das Röderthal.

<p>Accidenarbeiten aller Art Geschäfts- und Adressarten, Karte, Briefkästen, Briefleisten, Bestellzettel, Brochüren, Kataloge, Reklame Konzerte, Theater- und Vorlesungen Konserven in Firmen- dend. Declarationen, Einladungsbrieve, Ein- ladungskarten, Geschenken aller Art, Kästen, Flugblätter, Werbe-Einladungen, Hochzeit-Gedichte, Hochzeit- Kleiderabdrücke</p>	<p>Kosten Anschläge, Kontrakt aller Art, Verträge, Briefe und Empfangschein, Buchläden, Mahndokumente, Mitteilungen, Menüs, große Aus- wahl, Mitgliedsstarten, Röntgen-Arbeiten, Preis-Kataloge, Postkarten, Postkarten- abrechnungen, Programme, Quittungen u. Wechsel, Rechnungen, Speise- und Weinarten, Statuten, Stimmettel, Tanzarten, Tafellieder, Theaterzettel, Tabellarische Arbeiten, Vintenarten etc.</p>
--	---

Buchdruckerei

des

Allgemeine Verleger

von

A. Schurig,

Brettnig Nr. 139.

liest in letzter Zeit
alle in obiges Fach einschlagende
Arbeiten von den einfachsten
bis zu den feinsten bei jüvilen
Preisen.

Holz-Versteigerung.

Fischbacher Revier. — Gasthof „zum Erbgericht“ in Großdrebritz.

Dienstag, den 4. Juli 1893, vorm. 11 Uhr.

28 weiche Stämme von 11 bis 18 cm Mf.-St.,
744 weiche und 214 harte und buch. Klözer von 12 bis 44 cm Ob.-St.,
396 ficht. und 44 buch. Stangenlözer von 8 bis 14 cm Ob.-St.,
170 ficht. Baumföhre von 6 und 7 cm Ob.-St.,
205 ficht. Derbstangen von 8 em Mf.-St.,
62 cm weiche und 5 cm buch. und harte Brennscheite,
46 cm weiche und 17 cm buch. und harte Brennküppel,
53 cm weiche und 4 cm buch. und harte Keste (Reißknüppel),
43,8 Wlhdt. weiches und 9,5 Wlhdt. hartes Brennreisig,
31 harte und fies. Langhaufen und 3 cm weiche Stöcke.

Gasthof „zum Erbgericht“ in Fischbach.

Donnerstag, den 6. Juli 1893, vorm. 11 Uhr.

1 rm ficht. Nutz scheite,
123 rm weiche und 3 rm harte Brennscheite,
442 rm weiche und 10 rm harte Brennküppel,
191 rm weiche und 1 rm harte Keste (Reißknüppel),
59,00 Wlhdt. und 189 Lghfn. weich. Brennreisig (Bghf. 1. u. 2. Kl.),
11 rm weiche Stöcke.

Egl. Forstamt Dresden und Egl. Revierverwaltung Fischbach am 23. Juni 1893.
Garten.

Im Lauter-
bacher Waldchen
und auf dem
Rüdenberge in
den Schlagen der
Abt. 97 u. 100
u. einzeln in 95
bis 102 u. auf
den P. lauer
Anfauen.

In den Schlagen
der Abt. 55, 60,
64, 66, 68, u. 77
und einzeln in
59—62, 66, 67,
68, 70, 72, 73,
74, 77—81, 83,
89, 90 und
91.

heilbar ohne Rückfall, Tausende be-
weisen diesen wunderbaren Erfolg der
Wissenschaft.
Ausführliche Berichte, samt Retour-
marken sind zu richten:
Office Sanitas, Paris
30, Faubourg Montmartre.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht,
dass heute mittags 12 Uhr unsere gute Mutter und Großmutter,

W. Johanne Leonore Höhler

nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an

Brettnig, den 29. Juni 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag nachmittags 1 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Unterzeichnet er empfiehlt sein Lager von

Fahrrädern

aller Art zu billigen Preisen und reeller Garantie; auch nehme alte, geschräne Nader in
Tausch. Großes Lager in

Geldschränken

von der bekannten Fabrik S. W. Schaditz u. Bernhardt, Dresden. Lager der

Großmannischen Nähmaschinen,

alle Reserveteile und Teile einer geneigten Beachtung.

Brettnig.

Fritz Zeller, Schlosserstr.

Todes-Anzeige.

Gestern abends 1/10 Uhr entschlief nach längeren Leiden unsere Mutter,
Groß- und Schwiegermutter

Leonore Könitz

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an

Brettnig, den 30. Juni 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/43 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Dank.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meines guten Gatten

Johann Karl Gottlieb Könitz

kann ich nicht unterlassen, den lieben Freunden und Nachbarn Dank auszusprechen für den Blumenschmuck und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Dir, teurer Entschlafener, rufe ich ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Brettnig, den 30. Juni 1893. Karoline Könitz geb. Wustmann.

H. Wehner,

Goldarbeiter Brettnig.

empfiehlt sich zum Aufertigen von Neuarbeiten, Gravirungen, Reparaturen etc.

Fahnenägel, Fahrradschilder.

Doch meines nur auf billige Sachen reduzierten Lagers halte mich zur Lieferung echter Goldwaren bis zu den feinsten bestens empfohlen. Auswahlhandlungen aller Arten von Schmuck-, Granat- und Korallenschmuck innerhalb einiger Stunden gern zu Diensten.

Verein Zephyr.

Sonntag, den 9. Juli d. J., findet das Sommerfest des Verbandes der Brand- schäden-Unterstützung in Pulsnitz statt. Diejenigen Mitglieder nebst Frauen, welche ge- sonnen sind, an dem Fest teilzunehmen, wer- den eracht, sich bis Mittwoch, den 5. Juli, beim Vereinsfasser Hermann Krause anzumelden. Bei der Anmeldung sind a. Person 25 Pf. zu entrichten. D. B.

Färber- und Drucker-Verein Brettnig.

Heute Sonnabendpunkt 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Guter zahlreicher Beteiligung nicht entgegen.

Neue Voll-Heringe

(sehr gut im Geschmack) empfiehlt

Gustav König.

Gute Speisekartoffeln

verkauft Bernhard Mattia.

Sonnenschirme

empfiehlt M. Söhnel, Großdrucker.

Judenflinten

(gesetzlich geschützt).

Nach Abdrücken des Gewehres plaziert der Lauf und aus diesem schnellt die Charakterfigur eines Juden heraus. Ausdruck und hochkomisch wirkend! Proben versender bei Einwendung von 40 Pf. in Briefmarken.

C. Schröter, Dresden 9.

Dank.

Für die vielen so wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnisse meines lieben Sohns.

Alfred

können wir es nicht unterlassen, hierdurch unsern tiefgefühlestes Dank anzusprechen.

Brettnig, den 28. Juni 1893.

Die trauernde Familie

Bernhard Eichhorn.

Dank.

Zurückgeleht vom Grabe unserer unvergleichlichen Vaters, Groß- und

Schwiegervaters, des Herrn

Julius Adolf Gräfe, ist es unsere Herzenspflicht, Allen, welche den Verbliebenen noch im Tod zahlreiche Begleitung und reichen Blumenschmuck ehren, hierdurch herzlich zu danken.

Besonderen Dank aber dem homopathischen Verein für den schönen Gesang am Vorabend, sowie für das fröhliche Tragen zur letzten Ruhestätte. Ferner Danke Herrn Pastor Gräfe für die trostpendenden Worte, sowie dem Herrn Kirchschullehrer Kloß für die erhebenden Gesänge am Grabe.

Brettnig, Großröhrsdorf u. Dresden.

Die trauernden Hinterlassenen.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, als den 2. d. M., stark besetzte Ballmusik, wozu ergebnist einladet

Otto Haufe.

Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag starkbesetzte Ballmusik, dazu ldet ganz ergebnist ein

Albin Franke.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebnist einladet

Hermann Große